

DOROTA MASIAKOWSKA

Uniwersytet im. Adama Mickiewicza

Poznań

INTERNATIONALES SYMPOSIUM 'EUROVISIONEN' IM 19. JAHRHUNDERT

Im Jahre 1995 fand in Poznań eine internationale Konferenz zum Thema *Eurovisionen in der Literatur und Philosophie des 20. Jahrhunderts*¹ statt. Eine Fortsetzung jener Diskussion folgte drei Jahre später, vom 23. bis 26. Juni 1998, in Stegaurach, einem Vorort von Bamberg, wo sich auf Einladung von Prof. Wulf Segebrecht (Otto-Friedrich-Universität Bamberg) und Prof. Jan Papiór (Adam-Mickiewicz-Universität Poznań) Germanisten und Kulturwissenschaftler aus Holland, Italien, Deutschland, Polen, Portugal, Slowenien und Ungarn zusammenfanden. Getagt wurde zum Thema *Eurovisionen im 19. Jahrhundert – Vorstellungen von Europa in Literatur, Philosophie und Geschichte*.

Ein großer Teil der insgesamt 24 Referate konzentrierte sich auf die Eurovisionen der Romantik, einer zeitlich zwar bescheidenen, aber sehr fruchtbaren und ideenreichen Epoche der europäischen Geistesgeschichte. Die Referenten behandelten die Ideen solcher Schriftsteller und Publizisten wie Josef Görres (Gertrude Cepl-Kaufmann – Düsseldorf-Köln), August Wilhelm Schlegel (Dorota Masiakowska – Poznań) oder E. T. A. Hoffmann (Wulf Segebrecht und Franz Loquai – Bamberg: *Philhellenismus-Kritik und Postmoderne-Diskurs – Zwei Lesarten der Erzählungen „Die Irrungen“ und „Die Geheimnisse“ von E. T. A. Hoffmann*).

Besonders ausführlich wurde die polnische Romantik dargestellt, ihre philosophischen Grundlagen – der Staatsgedanke und das Sendungsbewußtsein der Nation (Bolesław Andrzejewski – Poznań: *Nation und Staat in der polnischen Literatur*; Tomasz Waszak – Toruń: *Der mystische Leib – Eurovisionen polnischer romantischer Philosophie*) – und die literarische Strömung mit ihren größten Persönlichkeiten: Adam Mickiewicz (Irena Światłowska – Wrocław), Józef

¹ *Eurovisionen – Vorstellungen von Europa in Literatur und Philosophie*, hg. v. Peter Delvaux / Jan Papiór; Rodopi, Amsterdam, Atlanta 1996.

Krasiński (Małgorzata Grzywacz – Poznań) und Cyprian Kamil Norwid – einem Dichter, dessen Werk, wegen der noch immer ausbleibenden Übersetzungen, den ausländischen Lesern unzugänglich und dadurch unbekannt bleibt (Jan Papiór – Poznań). Wiederholt wurden die Spezifika der polnischen Romantik betont, die in einer schweren politischen Lage des Landes reifen mußte und an den Unabhängigkeitskämpfen der Nation ihren Anteil hatte.

Eine rege Diskussion entfesselte sich um das Problem der Sendungsmission und dem Messianismus-Phänomen, die – abgesehen von lokalen Unterschieden – sowohl bei slawischen als auch bei germanischen oder romanischen Völkern anzutreffen war (dazu u. a. Georg Grüning – Macerata: *Italienische Europavisionen*).

Immer wieder sahen sich die vorgestellten Autoren sowie die Teilnehmer der Konferenz vor die Aufgabe gestellt, die Begriffe Nation, Staat, Menschentum und Europäertum näher zu bestimmen und aufeinander zu beziehen. Ein gutes Beispiel dafür war das Referat von Peter Thiergen – Bamberg, das sich mit den Paraphrasen des berühmten Spruchs „Homo sum, et nihil humani a me alienum esse puto“ bei den Slawen auseinandersetzte. Die Versuche, Europa zu definieren und seine Grenzen zu bestimmen, die von Herder, den russischen Slawophilen und Westlern sowie von Ferdinand von Saar unternommen wurden, haben Anne Rothkoegel – Bamberg (*J. G. Herder und die panslawischen Ideen bei Herder*) und Jens Stüben – Oldenburg vorgestellt (*Poetische Reflexionen über Völker und Staaten Europas im Werk von Ferdinand von Saar*). In einigen Referaten wurde auf politische Europavorstellungen eingegangen (Peter Delvaux – Amersfort: *Franz von Roggenbach – Verhinderte Politik*; Anton Janko – Ljubljana: *Deutsche Bildung und Kultur für die Slowenen – Kulturpolitische Ansichten Anastasius Grüns*; Karl Möckl – Bamberg: *Europavorstellungen im konservativen politischen Denken*). Die Teilnehmer ließen die Existenz eines gemeinsamen europäischen Bewußtseins und einer europäischen Zivilisation als Tatsache gelten, und die Frage nach deren Wurzeln wurde meist mit dem Hinweis auf die Antike, das Christentum (u. a. Walter Falk – Marburg: *Warum Europapolitiker Novalis lesen sollen*) und den Humanismus beantwortet.

Einen interessanten Diskussionsbeitrag zu diesem Thema lieferte Peter Hanenberg (Portugal Viseu) mit seinem Referat über die Kritik der europäischen Zivilisation in Ernst Willkoms Roman 'Die Europamüden'. Der Autor dieses Werkes hat die genannten 'Bausteine' Europas in Frage gestellt. Er sah z. B. die Besonderheit der europäischen Kultur nicht in der Einheit des Christentums, sondern in der Spaltung, im Konfessionsstreit und den Glaubenskämpfen. Willkoms Antwort auf die Frage, wer nun ein „guter Europäer“ sei, mußte sich zwangsläufig von der eines Hegels oder Nietzsches unterscheiden (Harald Seubert-Halle: *Der schwierige Weg zum guten Europäer – Die Eurovisionen Hegels und Nietzsches*). Eine Kritik an den zivilisatorischen Errungenschaften des Abendlandes in den Roma-

nen *Anna Karenina* und *Effi Briest* versuchte Marta Harmat – Szeged am Beispiel des Eisenbahnmotivs deutlich zu machen.

Auch die bildenden Künste kamen im Rahmen der Konferenz zur Sprache. Ein Beitrag von Bernadetta Matuszak – Poznań wurde der symbolistischen Europavision Gustave Moreaus' gewidmet.

Das Bild Europas als eines theoretischen Konstrukts wurde durch konkrete Beispiele von Phänomenen und Personen, die Europa 'gelebt' haben, für die Europa eine reale Erfahrung war, ergänzt. Eine wahre Europäerin war ohne Zweifel Johanna von Schopenhauer, eine aus Danzig stammende deutsche Autorin, die wir heute feministische Reiseführerin nennen würden (dazu Lydia Schieth – Regensburg). Ein Tagebuch von Heinrich Costa gibt eine Vorstellung von den Kulissen einer internationalen Konferenz, die über politische Konstellation Europas entscheiden sollte (Mira Miladinović Zalaznik – Ljubljana: *Heinrich Costa – Leibacher Kongreß 1821. Eine Umgestaltung Europas nach Metternichs Vorstellungen*). Die Freimaurer entwickelten eine Organisation mit grenzüberschreitenden Verflechtungen und Wirkungsbereichen (Stefan Kestler – Bamberg: *Genese und Niedergang der Freimaurerischen Idee in Europa, dargestellt am Beispiel Deutschlands 1737-1935*).

Während des Symposiums kamen viele Unterschiede und zugleich eine ganze Reihe von Gemeinsamkeiten im (Selbst-)Verständnis Europas des 19. Jahrhunderts zum Ausdruck. Die Teilnehmer erkannten und formulierten die Notwendigkeit, die Forschungen und den Gedankenaustausch zu diesem Thema fortzusetzen.